

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **42 (1982-1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sehr geehrte Damen und Herren,
als Resultat meiner ersten Überlegungen, nach Gesprächen und Beobachtungen der italienischen Kinder bei den Muttersprachkursen, möchte ich schwerpunktmässig folgende Fragen erörtern.



1. Funktion der Muttersprache in der Konsolidierung der Persönlichkeit des Kindes

Entwicklungspsychologen unterstreichen die zentrale Rolle der gesellschaftlichen Umgebung im Lernprozess (s. den

Begriff «sozialer Ort» bei S. Bernfeld). Nach der Informationstheorie ergibt sich der Austausch von Botschaften zwischen «Sender» und «Empfänger» innerhalb eines kreisförmigen Systems, in welchem der Kontext (Lage, Ort und objektive Bedingungen, in denen die Kommunikation stattfindet) eine entscheidende Rolle spielt. Das kann sich soweit auswirken, dass die (inhaltlich) gleiche Botschaft zwei gegensätzliche Wahrnehmungen bei dem Empfänger auslösen kann, je nachdem ob der Kontakt als bedrohend oder vertrauens-erweckend empfunden wird.

Wie stellt sich das Kommunikationsfeld bei den Gastarbeiterkindern zu Hause und in der Schule dar?

a) Durch den Verlust der heimatlichen Ambiance verlieren die Eltern ein sozial intaktes, erprobtes Mikrosystem — sie verlieren ein festes Sozialgefüge. Den Kindern fehlt damit jegliche Möglichkeit, sich mit den Eltern zu identifizieren. Auch die Rolle und die Wertstellungen der Eltern verlieren an Bedeutung. Diese Lage stellt eine ständige Bedrohung dar, indem das Kind sich gezwungen fühlt, das ursprüngliche Kulturgut aufzugeben, ohne einen Ersatz zu erhalten. Das Kind vermisst damit auch jeden möglichen Anknüpfungspunkt an einen neuen «sozialen Ort».

Es folgen auffällige Verhaltensweisen, wie Depressionen, Aggressivität und

Leistungsverweigerung, die einen Rückfall in primäre Selbstverteidigungsmechanismen aufweisen.

b) Das schulische Kommunikationsfeld bestätigt — in der Regel — die Disqualifizierung der Heimatkultur und damit die kulturelle Desorientierung des Kindes.

Die Bestrebungen, einen ganz neuen Kulturboden «ab imis fundamentis» zu schaffen — bei der Vernachlässigung, wenn nicht sogar die Verlängerung der Urkultur — misslingen regelmässig: mangelhafte Beherrschung der MS führt zu einer Verlangsamung in der Entwicklung des Denkens; ausserdem stellt die Sprachschulung in einem zweiten Sprachsystem, das nicht in der MS eingebettet ist, ein aussichtsloses Unterfangen dar.

Nach diesen Überlegungen sollte man die Förderung der Minderheitssprachen in einem mehrsprachigen Land nicht etwa als ethnischen Anspruch verstehen, sondern vielmehr als Gewährleistung allgemeiner Rechte des Kindes an angemessenen Bildungschancen.

2. Wie nehmen die Kinder die Muttersprache bei den jetzigen MS-Kursen wahr?

Die gegenwärtige Gestaltung dieser Kurse weist folgende Aspekte auf:

a) Die Förderung des MS-Unterrichts für Gastarbeiterkinder wird offiziell als eine Aufgabe des Heimatlandes betrachtet. Die Einstellung der öffentlichen Schule demgegenüber kann man als «tolerant» definieren, die Schweizer Schule lehnt im Prinzip jede Verantwortung und aktive Mitwirkung für die Bewahrung und Entfaltung der MS ab.

b) Lektionen in der MS befinden sich praktisch in einem «Kessel», angesichts des allgemeinen Bildungsangebotes der

öffentlichen Schule, d. h. sie verlaufen organisatorisch und didaktisch parallel mit den schweizerischen Lehrplänen, haben jedoch keinerlei Transfermöglichkeiten miteinander.

c) Unter diesen Umständen ist ein ernsthaftes Interesse am MS-Unterricht schwerlich zu erwarten, weil dieses Pensum weder über eine natürliche Motivation verfügt (s. die Störfaktoren unter Punkt 1.) noch als obligatorischer Bestandteil des Curriculums angesehen wird. Die einzige Legitimation der Kurse ist ein verschwommenes Heimweh der Eltern und ein Verwaltungsakt des Heimatlandes.

3. Was könnte der MS-Unterricht werden, wenn er ein Bestandteil des Curriculums wäre?

Die MS sollte nicht als Ziel für sich, sondern *zweckmässig* gepflegt werden. Durch sie sollten dem Kind subjektive Erlebnisse und Erkenntnisse besser erläutert werden. Denn die einzige Möglichkeit, eine Sprache subjektiv bedeutsam zu erfahren und zu schätzen, ist sie als Mittel für die Verarbeitung der Erfahrungen und Bedürfnisse in Tätigkeit zu setzen.

Ich bin der Meinung, dass ein solches Ziel nie erreicht werden kann, solange die MS als eine rein technische Fertigkeit vermittelt wird (eine Fertigkeit, deren Verwendung bei den Kindern völlig fragwürdig ist).

Nur wenn die MS als unmittelbares «Werkzeug» zum Verständnis der Realität (Schule und Gesellschaft) gebraucht wird, ist abzusehen, dass die Kinder ihre Bedeutung schätzen werden. Um eine Umgestaltung des MS-Unterrichtes zu erreichen, wären folgende Bedingungen zu berücksichtigen:

a) Die Klassen mit ausländischen Kindern sollten eine verringerte Klassenstärke aufweisen (wobei der Ausländeranteil nie 1/5 der ganzen Klasse überschreiten sollte). Solche Klassen — die auf keinen Fall als «Sondereinrichtungen» zu verstehen sind — könnten organisatorisch in Kreisschulen eingebettet werden, wo Klassenlehrer, Deutschlehrer und Italienischlehrer tätig sind.

b) Für diese Klassen könnten Stundenpläne angefertigt werden, welche den Lehrern eine regelmässige Zusammenarbeit ermöglichen («Team-teaching»).

c) Der Austausch zwischen diesen Lehrern sollte vorzugsweise zu Projekten führen, in denen die Inhalte der Lehrpläne (besonders in den Gesellschaftsleh-

ren) übergreifend betrachtet werden und die spezifischen Erlebnisse der Kinder miteinbeziehen.

d) Die vom Lehrer-Team erstellten Lerneinheiten und Projekte sollten *in beiden Sprachen* vermittelt und von den jeweiligen Lehrern — nach unterschiedlichen methodologischen und zeitlichen Möglichkeiten — unterrichtet werden.

e) Der Verlauf der Arbeit in diesen Klassen wäre einer Kommission auf kantonaler Ebene zu unterbreiten, deren Aufgabe es wäre, die Ergebnisse zu überprüfen und den Lehrern diesbezügliche Empfehlungen zu vermitteln.

Februar 1983

Armando Accardo

Hinweis auf Lehrmittel

Postzahlungsverkehr, Lehrmittel für das 7. bis 9. Schuljahr

Die PTT haben ein neues Lehrmittel über den Postzahlungsverkehr geschaffen. Die Zahlungsarten sind darin für den Schüler des 7. bis 9. Schuljahres in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Viele übersichtliche Grafiken unterstützen den Lernprozess in einprägsamer Weise.

Im Lehrmittel befindet sich eine Tasche mit Formularen für den Zahlungsverkehr, welche vom Schüler auszufüllen und anschliessend einzukleben sind. Das Lehrmittel wird interessierten Lehrkräften und Schülern gratis abgegeben. Die Lehrerausgabe enthält Lösungsvorschläge zu den Aufgaben sowie einen Farbfoliensatz.

Bestellungen an: Generaldirektion PTT, Sektion Publizität, «Schuldokumentation», 3030 Bern.

Lernkontrollen im Deutschunterricht

Im Kurs S7 der Bündner Sommerkurswoche 1983 wird das Problem des Aufstellens von Prüfungsaufgaben im Fach Deutsch behandelt. Als Kursleiter werden Herr Professor Dr. Hans Glinz und seine Frau Elly Glinz amtieren. Das Ehepaar Glinz hat an einem Buch mitgearbeitet, in dem das obgenannte Problem behandelt wird. Diese Schrift ist nun im Sabe-Verlag erschienen. Sie trägt den Titel «Lernkontrollen im Deutschunterricht» und kann jeder Lehrkraft empfohlen werden. Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt, dass hier ganze Arbeit geleistet wurde. Der I. Teil trägt den Titel «Theoretische Voraussetzungen für die Praxis».

Im II. Teil sind viele praktische Vorschläge zur Gestaltung von Lernkontrollen enthalten. Im III. Teil werden Wege zur Objektivierung des Korrigierens aufgezeigt, während im IV. Teil die Gestaltung von Aufnahmeprüfungen zur Sprache kommen.

Hs. F.